

Yc  
1236



QK. 121,15.

II, 542.



Das Horn-Feuer Gottes  
über  
die Sünden der Menschen  
hat bey der  
am I. Sonntage nach Trinitatis, als am 16. Junii  
plößlich entstandenen

Feuers-Bluth  
zu Iffersheilingen  
den darauf folgenden  
II. Sonntag nach Trinitatis  
aus dem  
ordentlichen Evangelio  
erwogen,

Andreas Ludwig Rudolph  
Pastor zu Iffersheilingen und Maroderoda.

---

Langensalza, 1754.  
in der Martinischen Buchhandlung.

Das Thom. Heuer Buch

über

die Binden der Bücher

von

dem I. Conrath nach Brückner als am 1. Juni  
dieselbst erschienen

Heuer's - Buch

in Halle erschienen

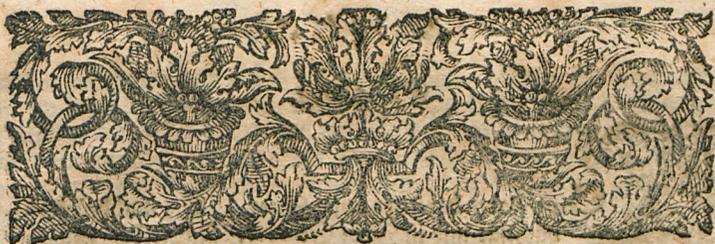


Verlag des Buchhändlers



in der Martinischen Buchhandlung  
Königsplatz, 1754





\* \* \*

### Gebeth.

O grosser GOTT! von Treu, weil für dir niemand gilt, als dein Sohn  
JESUS Christ, der deinen Zorn gestillet; so sieh doch an die  
Wunden sein, sein' Marter, Angst und schwere Pein, um seinerwillen  
schone, uns nicht nach Sünden lohne! Uns reuet unser Missethat,  
die dich, HERR! erzürnet hat, und dir jammert unser Sünd und  
grosses Leid; Heiliger HERR GOTT! heiliger starker GOTT! heilige  
ger barmherziger Heyland! Du ewiger GOTT! laß uns nicht verza-  
gen für der tiefen Hölle-Gluth! Kyrieleison! HERR GOTT Vater  
im Himmel erbarme dich über uns! HERR GOTT Sohn, der Welt  
Heyland, erbarme dich über uns! HERR GOTT heiliger Geist, erbar-  
me dich über uns! Heilige und hochgelobte Dreyeinigkeit, erbarme  
dich über uns! Sey uns armen Sündern gnädig und barmherzig,  
und vergieb uns unste Sünden! Hat die Sünd, dich entzünd, lösch  
ab in dem Lamme deines Grimmes Flamme! Amen!

Eingang.



Sein Zorn brennet wie Feuer. So nachdrücklich, Andächtige und in Jesu Geliebte! suchete der Prophet Nahum das abtrünnige Volck zu Ninive zur Buße zu erwecken in seiner Weissagung am 1 Capitel im 6 Vers. Die Einwohner zu Ninive hatten in den vorigen Zeiten die Barmherzigkeit Gottes an sich reichlich erfahren. Der Herr hatte ihnen durch seinen Knecht, den Propheten Jonas, den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit antragen lassen, und bey williger Aufnahme sich auch ihrer herzlich angenommen, daß sie nicht verderben: Nachdem sie aber sich durch Ungehorsam von dem Herrn abgekehret, und von ihm abgefallen waren, so drohet er ihnen auch um des willen ein gängliches Verderben an. Doch ehe er sie seinen Zorn in den empfindlichsten Straffen fühlen ließ, so wolte er es, so zu reden, noch einmahl versuchen, ob sie sich nicht noch durch anderweitige Vorstellung wolten rathen lassen. Das thut er durch den Propheten Nahum, wann er unter andern spricht: Sein Zorn brennet wie Feuer. Worte voller Kraft! Der Prophet stellet in diesem Capitel dem veränderlichen Volck zu Ninive Gott in seiner Majestät und Hoheit vor Augen, einen recht tiefen Eindruck in ihre Herzen zu machen. Vorher weiß er nicht Worte genug zu finden, mit denen er Gott in seiner Gerechtigkeit recht herrlich darstellen könne. Der Herr, spricht er, ist ein eiferiger Gott, und ein Rächer, ja ein Rächer ist der Herr, und zornig, der Herr ist ein Rächer wider seine Widersacher, und der es seinen Feinden nicht vergessen wird. Er beschreibet hierauf die Größe des göttlichen Zorns über die beharrlichen Sünder auf eine so erhabene Art, als wenn er sich vorgenommen, den Grimm des Allmächtigen, zum Schrecken aller Sünder, abzubilden. Alles erschrickt, zittert und bebet, wenn der Allmächtige zürnet. Die Berge zittern für ihm, und die Hügel zergehen, das Erdreich bebet für ihm, das zu der Welt-Kreis, und alle, die drinnen wohnen. Er fraget zum Zeuanik, wie gewiß er überzeugt sey, daß des Herrn Hand schwer sey über die Uebertreter: wer kan für seinem Zorn stehen, und wer kan für seinem Grim bleiben? und antwortet: sein Zorn brennet wie Feuer. Feuer hat eine grosse Gewalt, daß es die festesten Häuser ausbrennet und einäschert. Des Herrn Zorn ist so

so gewaltig wie Feuer, dem nichts widerstehen kan. Feuer ist in der heiligen Schrift ein Bild des allergroßten Unglücks. Zürnet Gott, so strafft er auch, und ist erschrecklich, in die Hände des zornigen Gottes zu fallen. Zu dem Ende erhöhet der Prophet den Zorn des Herrn noch um ein großes, daß er es nicht bey dem blossen Ausdruck des Feuers bewenden läßt, sondern das Bild des Feuers noch mit dem Zusatz vermehret: es brennet. Sein Zorn brennet wie Feuer. Er brauchet ein Wort, das vom Regen gefunden wird 2 B. Mos. 9, 33. Kraft dessen es also gegeben werden kan: sein Zorn ergießet sich wie ein starker Regen-Guß. Ohn allen Zweifel hat der Prophet hiebey sein Absehen auf die abaebrannten Städte Sodom und Gomorra, Adama und Zeboim, und damit anzeigen wollen, er stehe schon bereit, bey beharrlicher Bosheit ihr Land und Stadt durch das Feuer seines Zorns zu verwüsten, und zur Einöde zu machen. So brennet sein Zorn wie Feuer. Undächtige und in Jesu Geliebte! Da ich nicht ohne Behmuth und Mitleiden zurück dencke an das Feuer, das heute vor acht Tagen bey uns brennete, so kan ich um so vielweniger die angezogenen Worte des Propheten vergessen. Kaum waren euch dieselben bey dem öffentlichen Gottesdienst Nachmittags, der Ordnung nach, wie recht ausgefucht, vorgelesen, und ehe noch der Segen des Herrn auf euch geleyet werden konte, so rufftet ihr: Es brennet, Feuer. Uns düncket, der Herr habe uns an die Worte des Propheten erinnern, und sie auf die thätigste Art erklären wollen, auf daß sie nicht so bald vergessen, und so leicht in den Wind geschlagen werden möchten. So schicke dich, Israhel, und begegne deinem Gott, damit er dir nicht weiter also thun dürffe: Und o! wie genau kommen die Worte des Propheten mit unserm Vortrag in der Früh-Kirche am selbigen Sonntag überein? Wir erwogen die Gerechtigkeit Gottes nach diesem Leben im Bestrafen und Belohnen, den Gottlosen im Lauf seiner Bosheit zu hemmen, und den Frommen im Lauf der Gottseeligkeit zu ermuntern. Wer weiß, wie viele darauf nicht achten wollen, und gemeynet, es habe keine Gefahr? Was Wunder, daß der Herr die Wahrheit und Gewisheit dessen, was den Gottlosen gedräuet ist, alsbald einiger massen bestätiget hat. Auch das heutige Evangelium trägt das Seine bey zu dieser Betrachtung. Der große Prophet, Christus Jesus, prediget gewaltig davon. Er bezeugt, daß Gott sey ein zorniger Herr über alle, die seine Gebothe übertreten. Und wehe denen, welchen der Herr, der gerechte, der starke, der eifrige Herr vergilt nach ihrem bösen Wesen! Wer aber kan besser davon zeugen, als Jesus Christus, der zugleich auch wahrer Gott ist? Ach! eifriger Gott, aber auch gnädiger Gott, zünde durch dein Wort in unsern Herzen an ein Feuer! Sieh Feuer, nicht zur Rache! Feuer, das uns  
 feuig

feurig mache! darum laßt uns beten im Vater Unser, und in den vier letzten Versen des Liedes: Dencke, Salsa, dencke dran!

Evangelium, Luc. 14, 16-24.

**A**ndächtige und in Jesu Geliebte! Die von dem grossen Propheten, Christo Jesu in diesem Evangelio vorzutragende Sachen sind von der grösssten Wichtigkeit, welches daraus ohne Mühe kan abgenommen werden, daß er das Capitel, in dem dasselbe zu lesen ist, beabschlossen hat mit den Worten: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Dem grossen Propheten und allwissenden Heylande war mehr als zu wohl bekannt die Trägheit der Menschen, welche die allerwichtigsten göttlichen Wahrheiten, so ihnen Jahr aus, Jahr ein vorgeprediget wurden, wenig zu achten pflegten. Darum ermuntert er auch bey dem Beschluß seiner Rede, und macht aufinerksam: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Wohlan, höret auch ihr jetzt ihn predigen.

### Vortrag.

## Des Herrn Zorn brennet wie Feuer

Wir wollen

- 1.) Die Ursachen untersuchen, warum des Herrn Zorn brenne wie Feuer,
- 2.) Die grosse Gefahr dabey erwegen.

### Gebet.

**Ach HER GOTT** durch die Treue dein, mit Trost und Rettung uns erschein; Beweis an uns deine grosse Gnad, und straf uns nicht auf frischer That. Wohn uns mit deiner Güte bey, dein Zorn und Grimm fern von uns sey. Amen!

Dey

Hey der Handschrift des Evangelii

## Des HERRN Zorn brennet wie Feuer

werden

- 1.) Die Ursachen untersucht, warum des HERRN Zorn brenne wie Feuer.

### Erster Theil.

Eine gerichtliche Untersuchung, Geliebte! darf niemand von uns erwarten. Wir wählen das sicherste Mittel, die Ursachen zu ergründen, warum des HERRN Zorn brenne wie Feuer, wenn wir in das Heiligthum Gottes gehen, in dem der HERR sich deutlich genug darüber erkläret hat. Wir wissen aus demselben überhaupt, daß die Sünde den Menschen in den Augen Gottes zum Greuel mache. Eure Ungenden, spricht der HERR, scheiden euch und euren GOTT von einander, Jes. 59, 2. daher den Gottlosen gar ofte das Feuer zur Strafe gedrohet wird, wie im 21. Ps. 10. Du wirst sie machen wie einen Feuer-Ofen, wenn du drein sehen wirst, der HERR wird sie verschlingen in seinem Zorn, Feuer wird sie fressen. Das ist es, was wir gesungen haben: Du verfluchte Sünde, du, fügest mir das Blend zu. Indessen bleibt es eine ausgemachte Wahrheit, daß es auch insonderheit besondere Sünden gebe, welche des HERRN Zorn entzünden. Wir vermeiden die Weitläufigkeit, und bleiben bey denen, welche der grosse Prophet im Evangelio angezeigt hat. Nach dem Inhalt desselben hat GOTT ein groß Abendmahl bereitet, und viele Gäste zu demselben durch seinen Knecht eingeladen. Man verachtet seine Einladung. Der Knecht wird genöthiget, dasselbe seinem Herrn zu klagen, und der Herr, der vorher so gnädig gewesen, wird darüber zornig: Da ward der Haus-Herr zornig, berichtet das Evangelium. Wer siehet nicht hieraus Sonnenklar, daß an den Verächtern der göttlichen Gnade, über welche der Zorn des HERRN entbrennet, die Verachtung Gottes, seines Worts, und seiner Knechte als eine von den vornehmsten Ursachen, warum des HERRN Zorn brenne wie Feuer, entdeckt werde? Es soll uns die Abscheulichkeit dieser Sünde desto deutlicher in die Augen leuchten, wenn wir das grosse Abendmahl nach seinem wahren Werthe kennen lernen. Und o! daß ich

ich Engels-Zungen hätte, euch dieß Abendmahl, das der Heyland groß nennet, und auſſer dem nichts gröſſers kan erfunden werden, recht unſchätzbar zu machen! Nichts iſt in der Welt anzutreffen, das nur auf einige Art mit demſelben könne verglichen werden. Zeiget uns alle Herrlichkeit dieſer Welt, bringet her alle Schätze der Erden, gehet mit uns hin ins Feld, und weiſet uns, was eure Begierden nur ſtillen mag, werden ſie euch auch in den Tod begleiten, und werden ſie euch auch am Tage des Zorns retten? Der Prophet Ezechiel unterweiſet euch davon am 7. Cap. im 19. v. ihr Silber und Gold, ihr Hauß und Hof, Acker und Vieh, Geld und Gut, Gärten und Wieſen, wird ſie nicht erretten am Tage des Zorns des Herrn. O! elende Güter, welche nur Sorge und Kummer machen ihrem Beſtebten, welche ſo vergänglich, daß ſie durch Sturz und Fluth verzehret werden, welche ihre Herren verlaſſen zu der Zeit, da ſie am nöthigſten wären! Aber, was begreift das groſſe Abendmahl in ſich? Güter, welche ewig dauern. Güter, welche den unſterblichen Geiſt, die Seele ſättigen. Güter, welche auch den Leib nicht leer ausgehen laſſen, nach dem Ausſpruch des Königes Davids: Ich will ſatt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. Pf. 17, 15. Mit einem Wort; es ſind die theuren Gnaden-Schätze Gottes, welche uns am Pfingſt-Feſt über die Evangelischen Terte beſonders ergötzt haben. Erinnert euch derſelben aus dem 2. Brief an die Cor. am 13. Cap. 13. v. ſie heiſſen: Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti, die Liebe Gottes des Vaters, und die werthe Gemeinſchaft des Heiligen Geiſtes. Hieraus urtheilet von dem Werth und Vortreflichkeit des groſſen Abendmahls. Wir ſchließen alſo: was der himmlische Vater denen bereitet hat, die ihn lieben, was der Sohn Gottes nicht mit vergänglichem Silber oder Gold, ſondern bloß mit ſeinem theuren Blute erlöſen müſſen, was der Heilige Geiſt durch das Wort und die heiligen Sacramente allen ſchenken will, zu dem Ende ihnen anbeut, zueignet und verſiegelt, das muß köſtlich und ſchätzbar ſeyn, das iſt werth, daß alles andere, was ſonſt Gewinn iſt, vor Schäden gerechnet, und für Dreck geachtet werde um Chriſtum zu gewinnen, Phil. 3, 7. 8. Wer ſolte nun wohl da zurück bleiben, und nicht gelauffen kommen, um zu nehmen aus der Fülle Jeſu Gnade um Gnade, Joh. 1, 16. Ja! ja! Alſo hat Gott die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben Joh. 3, 16. Gottes Herze dürſtet, ächzt und brennt nach dem, der ſich abgetrennt von ihm, und auch von den Seinen. Er ſendet ſeinen Knecht,

Knecht, und ruft: Kommt, denn es ist alles bereitet, Leben und Seligkeit. Aber, wer glaubt unser Predigt, und wem wird der Arm des Herrn offenbaret? Im alten Bunde wolten sich die Menschen den Geist Gottes nicht strafen lassen, und im neuen Bunde vergießet der theuerste Heyland blutige Thranen über die Bosheit der Menschen, die nicht bedencfen wollen, was zu ihrem Frieden dienet. Im Evangelio sind die Jüden so schlimm, daß sie das Heyl verwerffen, und die Gnade Gottes verachten. Gott hatte das Jüdische Geschlecht aufs höchste geehret, daß er es zu seinem Eigenthum erwehlet, der Heyland der Welt aus demselben geböhren worden, ihnen seine Sitten und Rechte gegeben. Gott ist in Juda bekant, in Israel ist sein Name herrlich, rühmet der König David Ps. 76, 2. Nicht nur durch die Propheten des alten Testaments hat sie Gott zu dem fetten Mahl einladen lassen, sondern auch im neuen Testament mußte Johannes der Täufer, sie darauf vertribstet, und Jesus, der geliebte Sohn Gottes, locket mit der süßesten Verheißung: Kommt her, alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickten, Matth. 11, 28. Dem ohnerachtet verachten sie ihn mit allen seinen Knechten, und bleiben bey dem einen, wie bey den andern weg. Wenige, ach! wenige kamen. Sollte sich doch der Himmel entsetzen, und die Erde heben? O weh demselben, welcher hat des Herrn Wort verachtet! Was meynet ihr, soll der Herr, der starke und gerechte sich also von seinem Geschöpf verachten lassen? Das Urtheil ist gesprochen: weil ich denn russe, und ihr wegeret euch, ich recke meine Hand aus, und niemand achtet darauf, so will ich auch lahen in eurem Unfall, und euer spotten, wenn da kömmt, das ihr fürchtet. Sprichw. Sal. 1, 24 = 28 Als ehemals die Jüden Gott verachtet hatten, so gab er ihnen sein Mißfallen mit ausdrücklichen Worten zu erkennen. Darum spricht der Herr, der Gott Sebaoth: weil ihr solche Redetreibet, daß ihr mich verachtet und miß verleugnet, und sprecht: so übel wird es uns nicht gehen, siehe, so will ich meine Worte in deinem Mund zum Feuer machen, und diß Volk zu Holz, und soll sie verzehren. Jer. 5, 11 = 14. Es darf uns auch gar nicht bestrembden, daß der Herr seine Verächter wieder verachtet, und sie empfindlich fühlen läßt. Was für Sünden werden wohl denen Verächtern Gottes übrig bleiben, zu denen sie sich nicht verleiten lassen solten? Ecket nur jemand erst Gott und sein Wort aus den Augen, so wird er sich auch an seinen Knechten zu rächen suchen, sie schmähen, und verfolgen, ja im geringsten nicht ansehen, eine Sünde nach der andern ungescheut zu begehen.

ahin

B

hen.



hen. Nehmet es ab an dem Beyspiel der Jüden im Evangelio. Sie haben sich in die Welt so sehr verliebet, daß sie sich nicht einmahl um Gott und sein Wort bekümmern. Ein Theil meynet gar keine Entschuldigung nöthig zu haben. Sie alle fiengen an sich zu entschuldigen, der eine mit seinem Felde, der andere mit seinem Vieh, und der dritte mit seiner Wirthschaft. So vieler Sünden hier gedacht werden, so viele Ursachen eröffnet Jesus, welche das Zorn-Feuer des Herrn anzünden. Wir stimmen denen Auslegern bey, welche auf die drey Haupt-Laster der Menschen gesehen haben, und welche der Apostel Johannes genennet: Fleisches-Lust, Augen-Lust und hofstärrißes Wesen, 1 Joh. 2, 16. Bis her hatten die Jüden mit ihren Vätern dem grossen Abendmahl mit Freuden entgegen gesehen, bis her hatten sie alle sehnlich darum gebeten: Ach daß die Hülffe aus Zion über Israel käme, und der Herr sein gefangen Volk erlösete, so würde Jacob frölich seyn, und Israel sich freuen, Ps. 14, 7. Bis her hatten sie nach der Gerechtigkeit Jesu Christi gehungert und gedürstet, nun, da die Stunde des Abendmahls erschienen, dasselbe schon bereitet ist, und sie nur kommen sollen, so sind sie satt, verbitten es, und eckelt ihnen an, wie ihren Vätern das Manna. Ach! Gott vom Himmel sieh darein, und laß dich des erbarmen! Einige sind stofs und hochmüthig, daß sie sich weder den Geist des Herrn wollen lehren lassen, noch erkennen, wer der Herr sey? das sind diejenigen, welche der Acker abhält, mit Ernst auf ihre Seligkeit bedacht zu seyn. Diesen seket der Herr, der auf das Niedrige schauet, Grenzen, und macht sie wüste und leer. Zu dem Stolzen spricht der Herr Zebaoth: Siehe, ich will an dich, denn dein Tag ist kommen, die Zeit deiner Heimsuchung, da soll der Stolz stürzen und fallen, daß ihn niemand aufrichten, ich will seine Städte mit Feuer anstecken, das soll alles, was um ihn her ist, verzehren, Jer. 50, 31. 32. Noch andere sind dem Geiße ergeben, daß sie auch den kleinsten Gewinn dem grossen Abendmahl vorziehen, und ihrer armen Seelen ganz vergessen. Die Ochsen, die Pferde, die Schaafe müssen eben auf denen Sonn-Fest- und Buß-Tagen besehen werden. O weh demselben, welcher nur auf Erden früh und spat nach grossen Gut getrachtet; Sinnet nach, ob dem Gott zu viel thue, daß er ihm durch Feuer entziehet, das, woran sein Herz gehangen, und was ihn gehindert hat im Himmelreich zu empfangen Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geiße. Der Herr hält über sein Wort, das er von sich gegeben hat: Werdet ihr aber mich  
nicht

nicht hören, daß ihr den Sabbath-Tag heiliget, so will ich ein Feuer unter ihren Thoren anstecken, das die Häuser verzehren, und nicht gelöschet werden soll, Jer. 17, 27. Der Herr läßt sie erfahren: Ihre Güter sollen zum Raub werden, und ihre Häuser zur Wüsten, Zephan. 1, 13. Endlich sind einige von der Wollust eingenommen, daß sie sich so zärtlich gewöhnen, und alle Tage herrlich und in Freuden leben wollen. Sie leben nicht anders, als wenn sie allein zu diesem Leben erschaffen wären, und sonst weiter nichts zu hoffen hätten. Ihre ganze Bemühung bestehet darinne, daß sie essen und trincken, tanzen und spielen, kurz: Wollust mehr lieben denn Gott. 2. Tim. 3, 4. Wie kan der Herr dem Fleische weher thun, als durch solche harte Zucht-Mittel, und wie kan auch Gott seine verachtete Gnade anders vergelten, als mit Ungnade und Zorn? 1. Buch Mos. 18, 20. c. 19, 24. Luc. 17, 27. Wenn die Jüden nur für Lust-Häuser und Schencken nach unserer Art sorgen, so hieß es: Israel vergisset seines Schöpfers, aber ich will Feuer in seine Städte schicken, welches soll seine Häuser verzehren. Hof. 8, 14. Sehet Geliebte! das sind die Ursachen, warum des Herrn Zorn brenne wie Feuer. Fraget nur nun nicht mehr bey dem entbrannten Feuer-Eifer, was ist die Ursach? Ach! die Ursach war auch, ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnern finden des Sandes an dem Meer, die haben mir erregt das Elend, das mich schläget, und das betrübte Marter-Seeer. Zwar kan nicht geläugnet werden, daß Bosheit, Unvorsichtigkeit und Frevel, dafür jederman jährlich gewarnt wird, etwas darzu beytragen können, aber doch nicht ohne den Herrn unsern Gott. Alles geschieht nach der weisen Regierung dieses Beherrschers der Erden. Der Herr, der aller Enden regieret mit seinen Händen, unser Gott ist im Himmel, er kan schaffen was er will, er sitzt im Regimente, und machet alles wohl. Die gesunde Vernunft kennet die Allgegenwart Gottes. Ist aber Gott allenthalben zugegen, und nirgend ein müßiger Zuschauer, so ist kein Ort und kein Winkel zu finden, wo Gott nicht sey, und wo also ohne ihm nur das geringste geschehen könne. Die heilige Schrift überzeuget uns dabon durch Amos am 3, 6. Ist auch ein Unglück in der Stadt, im Dorf, das der Herr nicht thue? Man überlege die Worte Davids: Feuer, Hagel, Schnee und Dampf, Sturm-Winde richten des Herrn Wort aus, Ps. 148, 8. Nichts destoweniger hat der Herr den geringsten Antheil an dem Bösen, sondern ist gut und fromm; fromm ist Gott, und kein

kein Unrecht an ihm. Er hat das Böse nicht erschaffen, dasselbe ernstlich verboten, und, nachdem es nur entstanden durch den Mißbrauch des freyen Willens, nachdrücklich bestrafet, und hat es auch in Ewigkeit zu bestrafen gedrohet. Der künftige Tag wird sie so anzünden, daß er ihnen weder Wurzel noch Zweig übrig lassen wird, läßt sich der Herr davon vernehmen durch Mal. 4, 1. und das trägt auch Christus für Matth. 18, 8. c. 25, 41. Denn Gott ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefalle, und wer böse ist, bleibet nicht für ihm, Ps. 5, 5. Ach! bedenk'et doch, wie gefährlich es um den Sünder stehe, und was es endlich vor ein Ende mit demselben nimmt?

## Zweyter Theil.

**T**och will euch dieses noch mit wenigen im Zweyten Theil zu Gemüthe führen, und

### die grosse Gefahr dabey zeigen.

Die Worte: der Saus-Herr ward zornig, sind vermögend genug, die grosse Gefahr dabey auszudrueken. Laßt uns nur zuvor dieses voraus setzen, daß Gott nicht wie ein Mensch geartet, der so leicht zum Zorn könne aufgebracht werden. Er ist seinem Wesen nach unveränderlich, und ist und bleibet zu aller Zeit einerley. Wenn demnach die heilige Schrift von Gott saget, daß er zürne, so kömmt sie unserm schwachen Verstande zu Hülfe, und redet zu Menschen von ihm, wie von einem Menschen; sie belehret uns aber damit von seinem Mißfallen an der Sünde, die er seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit wegen bestrafen müsse, und ist ihm so wenig nachtheilig, als dem Könige, der nach seiner Weisheit und Güte das Land regieret, das Böse in demselben bestrafet, Diebe und Mörder vor Gericht ziehet, und dadurch die öffentliche Ruhe und Sicherheit befestiget. Ist nun das was geringes, wenn der Herr zürnet? Ründigt ein mächtiger König den Unterthanen Ungnade und Zorn an, so bebet ihr Herz wie Laub vom Winde. Der weise König Salomon redet davon zur Warnung: Die Ungnade des Königes ist wie das Brüllen eines jungen Löwen, Sprüchw. 19, 12. Als Holofernes, ein Hauptmann des Königes Nebucadne

bucadnezars wider alle Reiche auszog, so schickten die Könige und Fürsten aus allen Landen zu ihm ihre Botschaften, und sprachen: Wende deinen Zorn von uns. Buch Judith am 3, 1. 2. Wie schrecklich muß denn der Zorn des Königes aller Könige seyn, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle? Matth. 10, 28. O! wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heyden? Schon vernünftigen Heyden ist es unerträglich vorgekommen, einen zornigen Gott haben; Und ich kan nicht ohne stamlen der Zunge, ohne Zittern und Beben des Leibes, und ohne Bewegung des Geistes, die eigene Worte des HErrn von seinem Zorn aussprechen: Das Feuer ist angegangen durch meinen Zorn, und wird brennen bis in die unterste Sölle, und wird verzehren das Land mit seinem Gewächs, und wird anzünden die Grund-Veste der Berge, 5 Buch Mos. 32, 22. Wem sollte da nicht die Haut schaudern, und die Haare zu Berge stehen? Noch deutlicher könnet ihr den Zorn Gottes an Christi Jesu, dem unschuldigen Sohn des Allerhöchsten am Creuz erkennen. Kommt her, und laßt euch lehren: Wie heftig unsre Sünden, den frommen Gott entzünden, wie Rach und Eifer gehn, wie grausam seine Rurhen, wie zornig seine Flurhen, will ich aus Jesu Leyden sehn. Allein, hat nicht Jesus damit den Zorn Gottes von uns abgewendet, rühmet sich nun nicht die Barmherzigkeit wider das Gerichte, ist nicht Gott die Liebe? Diese sind die vornehmsten Zweifel, die unsern Unterricht können entgegen gesetzt werden. Wie es müsse ferne von uns seyn, diese theure Wahrheiten, die so oft in der heiligen Schrift vorgetragen werden, zu leugnen: also wollen wir auch darauf antworten. Und wie leicht ist uns doch solches, da uns der Heyland selbst im Evangelio alle Gründe an die Hand giebet, deren wir zur Entkräftung derselben bedürfen. Die Absicht unsers göttlichen Lehrers im Evangelio gehet dahin, zu zeigen, daß Gott alles gethan habe, was das Heyl der Menschen befördern könne; dargegen falle einzig und allein die Schuld auf die Menschen, welche die Gnade Gottes verachten, und alle Mittel des Heyls verschmähen. Es hatte nach den 15. v. einer, der mit Jesu zu Fische gefessen, und seinen Reden zugehöret, von dem Reich Gottes zu ihm geredet, und gesprochen: Seelig ist, der das Brod isset im Reiche Gottes? der Heyland antwortet ihm hierauf durch dieses Gleichniß vom grossen Abendmahl, und belehret ihn, wie nicht alle würcklich ReichsGenossen wären, denen es Gott zugeächet habe, und welche sich solches gewislich einbildeten. Denn Gott

trage allen seine Gnade an, und wolle allen gehoffen wissen; hingegen die meisten Menschen ließen sich von der Welt fesseln, daß sie das einige Nöthige, das Reich Gottes verschertzeten. Und so wird uns das Gleichniß vom grossen Abendmahl der Absicht nach deutlich und begreiflich. Der Heyland stellt Gott als einen Menschen vor um der Leutseligkeit und Freundlichkeit willen. Gott macht grosse Anstalten damit, daß er ein Abendmahl bereitet. Im Paradies hatten wir ein höchst verderbliches Morgenmahl gegessen, das den Tod würckete. Gott hat keinen Befehlten am Tode des Sünders, sondern will, daß er sich bekehre und lebe. Darum machet er ein heylsam Abendmahl, das die Todten lebendig macht und stärket. In wem? in Christo Jesu, den giebt er zum Erlöser. **Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, 2 Cor. 5, 19.** Er beut uns darzu seine Hand, und die kräftigsten Mittel der Gnaden an: Kommt, wir können aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum unsern Herrn nicht glauben, oder zu ihm kommen, darum giebt der Herr selbst Stärke und Kraft, wie den Lahmen und Krüppeln, daß sie gehen, kommen und erscheinen können. Er läßt durch seinen Knecht nöthigen, und reißet uns mit den theuersten Verheissungen: **Kommt, denn es ist alles bereitet. Sehet, welch eine erbarmende Liebe Gottes in Christo Jesu gegen uns Menschen? Wdgen wir da nicht ausrufen: O grosse Lieb! o Lieb ohn alle Maassen!** Von dem Augenblick an, da wir als Sünder erfunden, waren wir auch zugleich Kinder des Zorns, und der gerechte Gott hätte uns eben sowohl, wie die bösen Engel als Gefässe des Zorns behalten können auf den Tag des Zorns. Aber es jammert Gott in Ewigkeit unser Elend über die maassen; er dachte an seine Barmherzigkeit, und wolt uns helfen lassen, es war auch bey ihm fürwahr kein Scherz, er ließ sein Bestes kosten. Er hat seines einzigen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben **Rom. 8, 32.** Wer nun zu ihm kömme, den will er nicht hinaus stossen **Joh. 6, 37.** Wer aber ferne bleibt von Gott und seiner Gnade, der bleibt in Sünden, und der Zorn Gottes über ihn. Nur diejenigen werden für den Zorn Gottes durch Christum behalten, welche durch sein Blut gerecht worden sind, **Rom. 5, 9.** Nur über diejenigen rühmet sich die Barmherzigkeit Gottes, welche an ihn, den Sohn Gottes, glauben **Joh. 3, 18.** Nur diejenigen haben Theil an der Liebe Gottes, welche sich durch das Wort Gottes und die heiligen Sacramente ziehen lassen. Denn die Liebe Gottes hebet die andern Eigenschaften Gottes nicht auf. Sie ist die weiseste, heiligste und gerechteste Liebe, die das Gute

Gute erwehlet, und das Böse verwirft. Wenn nun die Jüden und andere Menschen sich freventlich widersetzen, die Gnaden-Mittel verachten, wie kan sie denn die Liebe Gottes umfassen? Muthwillig stürzen sich solche Menschen in Gefahr, daß ihnen der Herr zurufet: Israel, du bringest dich selbst in Unglück. Hof. 13, 9. Der Herr wird genöthiget, mit seinen Gnaden-Gütern sich zu einem andern Volck zu wenden, von dem er weiß, daß es ihn mit Freuden aufnehme, und ihn willkommen heisse. Paulus und Barnabas reden davon frey und öffentlich: Euch muste zuerst das Wort Gottes gefasset werden; nun ihr es aber von euch stoffet, und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Seyden. Ap. Gesch. 13, 46. 47. 48. Noch nimmt er ihnen nicht alle Gelegenheit zu schmecken, wie freundlich der Herr sey? Ich recke meine Hände aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volck, daß seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist, spricht er auch zu dem boshaften Saamen durch Jef. 65, 2. Aber, da sie seine Apostel verfolgen, und töden, so schwur er auch in seinem Zorn, daß sie nicht solten zu seiner Ruhe kommen. Ps. 95, 10. 11. Ich sage euch, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird. Ach! wer ist vermögend, die grosse Gefahr, in der die Sünder bey dem entbrannten Zorn Gottes liegen, auszusprechen? Diese Worte machen das erschreckliche, aber auch gerechte Urtheil aus, welches der Herr über die muthwillige Bosheit der Menschen ergehen ließ. Der gänckliche Untergang wird ihnen angekündigt, und die folgende Zeit hat es mehr als zu wohl bestätigt, daß es auch noch jeso ihre Kinder fühlen. Es ist nicht anders, wer des Herrn Abendmahl verachtet, der soll ewig mit dem Teufel zu Tische sitzen, Matth. 22, 12. bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die Finsterniß hinaus, da wird seyn Seulen und Zähnkappen. So groß, Geliebte! ist die Gefahr, wenn des Herrn Zorn über die Sünden der Menschen brennet wie Feuer.

Andächtige, und in Jesu Geliebte! Laßt uns doch bey dem Beschluß unsrer Andacht auf unsere wahre Wohlfarth mit Ernst denken.

Des Herrn Zorn brennet wie Feuer, ist uns vorgestellt worden. Wir haben 1. die Ursachen untersuchet, warum des Herrn Zorn brennet wie Feuer, und 2. die grosse Gefahr dabey erwogen, zu keinem andern Ende, als den Zorn Gottes zu entrinnen, und die Gefahr abzuwenden. Entschuldiget eure Sünden nicht. Was wolt ihr lange euer Wesen und Thun  
ver-

verhehlen? Gott hat auch euch zu dem grossen Abendmahl von Kindes Bei-  
 nen an gerufen durch seine treue Knechte: kommet, denn es ist alles bereitet.  
 Aber eure Ohren sind nicht offen gewesen. Das grosse Abendmahl ist euren  
 Augen viel zu klein, und der Acker, das Vieh und die Wirthschaft allzugroß  
 vorgekommen. Das mache ich euch keinesweges zur Sünde, daß ihr den  
 Acker und das Vieh gebrauchet, auch ordentlich haushalten möget. Das  
 können ihr immerhin ohne Sünde verrichten. Denn der Herr, der gewollt,  
 daß der Mensch im Schweiß seines Angesichts sein Brod essen soll. 1. Mos.  
 3, 19. der hat auch gewollt, daß der Mensch für sein tägliches Brod, und für  
 den nöthigen Unterhalt sorgen soll. Nur das macht euch verwerflich, daß ihr  
 die Welt mehr geliebet, als Gott: Nur das macht euch zum Abscheu in den  
 Augen Gottes, daß euch die Gerichte des Teufels, Fleisches-Lust, Augen-Lust,  
 und hoffärtiges Wesen besser geschmecket, als des Herrn Abendmahl: Nur  
 das mißfällt dem Herrn, daß ihr ihn vergessen, und nicht gefürchtet habt, seinen  
 heiligen Namen, durch Fluchen und falsches Schwören geschändet, den Got-  
 tesdienst ohne Noth versäumet, den Sabbath entheiligt, und die Kirche in mei-  
 ner Abwesenheit durch viele Greuel zur Mörder-Grube gemacht, dem Teufel ver-  
 gönnet, das gütige Wort Gottes vom Herzen zu nehmen, daß ihr nicht glau-  
 bet, und nicht selig werdet. O der Herr hörets, und merckets, wie Ungehors-  
 sam und Geiz euch zur andern Natur worden, wie schwer es euch auch bey  
 den besten und fruchtbarsten Jahren angekommen, zu geben dem Kayser,  
 was des Kayfers ist, und Gott, was Gottes ist, wie Haß, Neid, Zorn, Sauch,  
 Eigennuß, Stehlen, Bevortheilen, Lügen und Trügen, Huren und Ehebrechen  
 überhand genommen habe. Ach Gott und Herr! wie groß und schwer sind  
 unsere begangene Sünden! diese Sünden unsers Orts sind es, die haben uns  
 erregt, das Elend, das uns schläget. Ach! Kommt noch heute dem zukünftigen  
 Zorn Gottes zu entgehen! Noch ist alles bereitet, bereitet Leben und  
 Seeligkeit, bereitet das Gute des Landes. Der Herr hat euch noch nicht  
 gänzlich von seinem Angesicht verstoßen. So heftig seines Zorns Flammen  
 wütheten, daß plößlich binnen einer viertel Stunde die abgebrannten Häuser in  
 vollen Feuer stunden, und alle unsere Häuser derselben Gefahr ausgesetzt zu  
 seyn schienen, nicht anders als spräche der Herr: Siehe, ich will an dich,  
 du schädlicher Berg, der du alle Welt verderbest. Ich will meine  
 Hand über dich strecken, und dich von dem Felsen herab wälzen, und  
 will einen verbrannten Berg aus dir machen, daß man weder Eck-  
 Stein, noch Grund-Stein aus dir nehmen könne, sondern eine ewige  
 Wüste

Wüßte solt du seyn, spricht der HErr, Jer. 51, 25, 26. so ließ doch der  
 HErr die Flammen seiner Liebe blicken, dadurch er ein Vertrauen zu sich in  
 euch erwecken will: Er sprach: was soll ich aus dir machen, Ephraim?  
 Soll ich dich schützen, Israel? Soll ich nicht billig ein Adams aus  
 dir machen, und dich wie Zeböim zurichten? Aber mein Herz ist an  
 ders Sinnes, meine Barmherzigkeit ist zu brünstig, daß ich nicht thun  
 will nach meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren Ephraim gar  
 zu verderben Hof. 11, 8, 9. Gewißlich, wenn uns der HErr Zebaoth nicht  
 hätte lassen überbleiben, so wären wir wie Sodom, und gleich wie Gomorra Jes. 1,  
 9. Nur etliche, nur sechs Häuser hat er umgekehret, wie den Acker im jetzigen  
 Brachmonath, wie Sodom und Gomorra, daß ihr waret wie ein Brand,  
 der aus dem Feuer gerissen wird, Amos. 4, 11. Ewiger Dank sey dir da  
 für, o barmherziger Vater! deine Güte ist's, daß wir nicht gar aus sind, und deine  
 Barmherzigkeit, die noch kein Ende hat. Dir zum Preis singen wir: Er hat un-  
 ser verschonet aus väterlicher Gnad, wenn er uns hätte belohnet all unser Sünd und  
 Missethat, mit gleicher Strafu. Weim, wir wären längst gestorben, in mancher,  
 in dieser Noth verdorben, dieweil wir Sünder seyn. O! so kommt, und fallt ihm mit  
 dem verlohrenen Sohn zu Fuß, und bittet ihn alles demüthigst ab: Vater, ich  
 habe gesündigt im Himmel und für dir, und bin nicht werth, daß ich  
 dein Sohn heiße. Luc. 15, 21. Der Vater stehet bereit, euch heimzuführen  
 in sein Haus, wo noch Raum ist, daß es voll werde, und er mit euch sein A-  
 bendmahl halten konte. Er bekleidet euch mit dem Rock der Gerechtigkeit.  
 So gnädig ist er uns nach Vaters Ret und Treue, wenn wir die Sünd bereu-  
 en, glauben an Jesum Christ herzlich ohn Heuchelei, thut er all Sünd ver-  
 geben, lindert die Straf darneben, steht uns in Nöthen bey. Auch euch Ab-  
 gebrandte, entfalle der Muth noch nicht. Bedencket, was der fromme Arnd  
 in seinem wahren Christenthum mehr als einmahl sagt: ein Christ dürffe um  
 kein zeitlich Ding so sehr trauern, als um die Sünde. Mercket den Ausspruch  
 eures Jesu, daß es dem Menschen nichts hülfte, so er die ganze Welt  
 gewönne, und nehme Schaden an seiner Seele Matth. 16, 26. Ver-  
 gesset was dahinden ist, und strecket euch zu dem, das da forne ist, und jaget  
 nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmli-  
 sche Berufung Gottes in Christo Jesu. Und noch seydt ihr so nackend nicht  
 worden, als ihr waret bey der Ankunft in dieser Welt. Ihr habt nichts mit  
 in diese Welt gebracht, ihr werdet auch nichts mit hinaus nehmen. Wenn  
 wir Nahrung und Kleider haben, so laßt uns genügen 1. Tim. 6, 7.

8. Schon die Erndte-Zeit soll euer Herz beleben, und euren Mund fröhlich machen. Trauet es dem gütigen und allmächtigen Gott zu, daß er euch den Verlust reichlich ersetzen kan. Hiob hat keine Einbusse gehabt, als ihm alles genommen wurde. Er ward inne, daß die Fußstapfen von Fett triefen, und er es seinen Freunden schlaffend ohne viele Mühe gebe. Gott hat auch für euch mehr als einen Segen. Nicht nur Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist, sondern auch Brod, und alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret. Gott giebt euch heute die Versicherung: Wolt ihr mir gehorchen, daß ihr euch waschet, reiniget, und euer böses Wesen von meinen Augen thut, so solt ihr des Landes Gut genießen. Jes. 1, 19.

### Gebeth.

Gerechter Gott! wir haben gesündigt, und übel für dir gethan, und damit dich zum Horn gereizet. Wir alle haben Holz und Stroh zu dem Feuer von Jahr zu Jahr getragen. Aber auch, barmherziger Gott, gedencke an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist! Hilf uns Gott unsers Heils um deines Namens willen, und vergieb uns all unsre Sünden um deines Namens willen! hat die Sünd dich entzünd, lösch ab in dem Lamme deines Grimmes Flamme! Um deines Sohnes Jesu Christi willen schone, uns nicht nach Sünden lohne! Sey uns eine Veste in der Noth, und laß kein Feuer deines Horns sich zu unsern Thürten nahen! Laß dir das ganze Land zu Sachsen in Gnaden empfohlen seyn! Herr! schone deines Volcks! und laß dein Erbtheil nicht zu Schanden werden! Sey uns gnädig, o Herr Gott! Sey uns gnädig in aller Noth, zeig uns deine Barmherzigkeit, wie unsere Hoffnung zu dir stehet, auf dich hoffen wir lieber Herr!  
Amen!



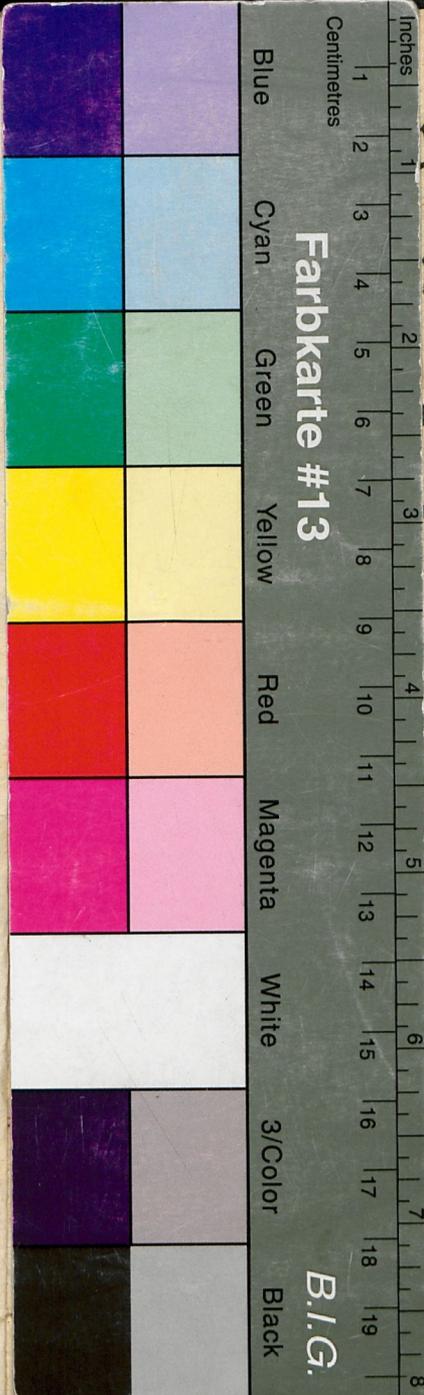
Yo 1236 OK

(X2625868)

m.c.







Farbkarte #13

B.I.G.

n = Feuer Gottes

über

nden der Menschen

hat bey der

nach Trinitatis, als am 16. Junii  
ldiglich entstandenen

rs = Bluth

ffersheilungen

en darauf folgenden

ntag nach Trinitatis

aus dem

stlichen Evangelio

erwogen,

Ludwig Rudolph

ffersheilungen und Marolderoda.

ngensalza, 1754.

rtinischen Buchhandlung.